

# Roman: „BLUTFISCH“

(von Sonja Hubmann)

## LESEPROBE 2

Gegen 22.00 Uhr arbeitete Kenny noch mit seiner farbigen Kollegin Maggie an den Datensätzen der Flüchtlinge, die sie nach Herkunft und Namen zu ordnen versuchten. Der charismatische Kanadier resümierte noch einmal über seinen heutigen Behördenbesuch und zeigte sich darüber erleichtert, dass er endlich die Genehmigung erhalten hatte, die Flüchtlingscamps zu inspizieren: „I'm really glad, I've got these papers here. I hope I can make some improvements in those camps!“ Die ihm gegenüber sitzende HRW-Mitarbeiterin nickte zustimmend, wechselte aber nach einem Blick auf ihre Armbanduhr, dennoch das Thema: „Do you know that it is already a quarter past ten? Haven't you got a privat life?“

Der dunkelhaarige, sonnengebräunte Kanadier lächelte über diese indiskrete Erinnerung an sein Privatleben und konterte amüsiert: „What am I supposed to do with a private life?“ Die Antwort, was er mit einem Privatleben überhaupt anfangen sollte, ließ nicht lange auf sich warten. Maggie klärte ihn darüber auf, dass man abends normalerweise fort geht, um jemanden kennen zu lernen: „Well, normally you go out on a date and have some fun with a nice girl!“ „No interest“, gestand Kenny knapp, was sofort die nächste erstaunte Frage nach sich zog: „You've got no interest in women?“ Natürlich hatte er Interesse an Frauen, aber er fand dennoch eine Ausrede für seinen unermüdlichen Arbeitsdienst: „No interest in relationships – you've also got none, ain't that right?“

„That's something different. I'm already old, but you are a handsome looking man!“, lächelte Maggie charmant und teilte ihm mit, dass er in den besten Jahren war und es keine Grund gäbe, auf ein Privatleben zu verzichten. Kenny schüttelte dennoch abwehrend den Kopf: „Come on, I can't start a relationship with this life I'm leading. I can't ask a woman to share my humanitarian passion and follow me from Los Cristianos to Dakar and back again!“, argumentierte er seine Leidenschaft für Menschenrechte und die Tatsache, dass er einer Frau ein Leben zwischen zwei Kontinenten nicht antun konnte. Maggie wollte dies dennoch nicht gelten lassen: „But there are women who really are interested in human rights!“ Ihr fescher Kollege lächelte, währenddessen er ein paar Datensätze in seinen Computer tippte: „But my girl should also be intelligent and pretty!“ „...and rich and sexy and cool and reliable and...“, ergänzte Maggie seine utopischen Wunschvorstellungen einer perfekten Partnerin.

Kenny, der sich in seiner Unbescheidenheit ertappt fühlte, scherzte mit neckischer Stimme: „No, I didn't say that, but – do you really think that I'm asking for too much?“, sorgte er sich scherzhaft, ob er vielleicht zu hohe Ansprüche an eine Frau stellte. Maggie quittierte erheitert: „You should hear yourself talking!“ „Well, I think I better concentrate on my work. That's something I'm sure about and I

know what I'm doing!", lenkte Kenny vom Thema ab und widmete sich wieder seiner Arbeit.

Kurz nach Mitternacht drangen aus dem Keller der Rivero-Villa dumpfe Geräusche und aufgeregte Stimmen, die tatsächlich bis in den ersten Stock zu hören waren. Da Maria Álvarez nach ihren multiplen Orgasmen, die sie mit ihrem Geliebten gehabt hatte, immer noch tief und fest schlief, schreckte nur Ernesto Rivero mit einem unguuten Gefühl in der Magengrube auf. Böses ahnend warf er sich seinen Morgenmantel über, um im Keller nach dem rechten zu sehen. Was er dort allerdings vorfand, raubte ihm förmlich den Atem. Den einzigen Satz, den er in diesem Moment über die Lippen brachte war: „Madre de Dios, que ha pasado aquí?“

*(Fortsetzung ...)*